

ALLER EHREN WERT

Die 211 Ehrenamtlichen des SKM Aachen e.V.

Jahresbericht 2014 – 2015



SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste in Aachen e.V.

Heinrichsallee 56 • 52062 Aachen • Tel.: 0241/41355-500 • Fax : 0241/41355-511

E-Mail: info@skm-aachen.de • Internet: www.skm-aachen.de

Inhaltsverzeichnis

	1. „Wir sind stolz und vor allem sehr dankbar, dass sich so viele Menschen beim SKM Aachen e.V. engagieren!“ – Grußwort von Torsten Nyhsen, Geschäftsführer	2
	2. „Die Sicherheit und der soziale Frieden, in dem wir heute leben, sind keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen uns engagieren!“ – Hans Mülders, Vorstandsvorsitzender des SKM Aachen e.V.	3
	3. „Der Mensch muss in seinem Leben spielen!“ – Rudolf Urich, Ehrenamtlicher im Seniorenzentrum Heilig Geist	5
	4. „Wir können viel voneinander lernen.“ – Der SKM-Bundesverband und Vertreter des Ortsverbandes Düsseldorf zu Gast in Aachen	6
	5. Sport, Kuchen und viele Gespräche – Japanische Delegation besucht das Seniorenzentrum Rothe Erde	7
	6. „Die gesellschaftliche Anerkennung für soziale Berufe ist viel zu gering. Ganz besonders für die Berufe in der Altenpflege.“ – Jana Hilgers, Ehrenamtliche im Seniorenzentrum Rothe Erde	8
	7. Der SKM sagt Nein zu Armut und Ausgrenzung! – Bundesweite Armutskampagne gestartet	9
	8. „Kinder im Blick“ – Kursangebot für Eltern in Trennung	10
	9. Flüchtende Kinder und Jugendliche brauchen Hilfe – Vormundschaften beim SKM Aachen e.V.	11
	10. Große Unterstützung für das Aachener Hände Projekt	12
	11. „Diese Patenschaft ist eines der besten Dinge, die uns in den letzten Jahren passiert ist.“ – Katrin Menkhoff und Michael Heinen, Paten bei den Aachener Händen	13
	12. „Alles was ich als Familienpatin gebe, bekomme ich dreifach zurück!“ – Angelika Düvel, Patin bei den Familienpatenschaften	15
	13. „Kleine Hilfen – große Wirkung“, Fortbildungsprogramm bei den Familienpatenschaften	16
	14. „Wir sind dann mal weg?!“ – Kampagne für eine gerechte Vergütung im gesetzlichen Betreuungswesen	17
	15. „Wenn Ihnen etwas im Leben begegnet, dann nehmen Sie es an. Es kommt nicht umsonst, sondern hat seinen Sinn.“ Marlies Hendricks, ehrenamtliche gesetzliche Betreuerin	18
	16. Aller Ehren Wert – Machen Sie mit und engagieren Sie sich beim SKM Aachen e.V.!	20

„Wir sind stolz und vor allem sehr dankbar,
dass sich so viele Menschen beim SKM Aachen e.V.
engagieren!“

Grußwort von Torsten Nyhsen, Geschäftsführer



Ehrenamtliches Engagement ist eine Stütze unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft, weil wir als Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, unser Lebensumfeld selber aktiv und in unserem Sinne zu gestalten. Durch Ehrenamt bauen wir Brücken zwischen Generationen, sozialen Milieus und kulturellen Unterschieden.

In Deutschland ist jeder Dritte ehrenamtlich tätig: In Sportvereinen, in Schulen, in Kirchengemeinden und eben beim SKM Aachen e.V.

Die heutige professionelle Sozialarbeit findet ihre Wurzeln und Ursprünge im ehrenamtlichen Engagement insbesondere im letzten und vorletzten Jahrhundert. Aus Bereichen wie der freiwilligen Armenfürsorge und Gefährdetenhilfe entstanden allmählich Berufsprofessionen. So war Ehrenamt auch immer Impulsgeber, der auf Missstände in unserer Gesellschaft beharrlich hinwies und dies nach wie vor tut.

Das Ehrenamt hat viel zu bieten: Neben dem Gefühl, etwas Gutes für andere getan zu haben, bietet das freiwillige Engagement eine Plattform, um mehr über meist unbekannte Lebensbereiche zu erfahren. Ehrenamt knüpft soziale Kontakte, bieten den Freiwilligen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sozialpolitisch aktiv zu sein.

Gleichwohl ist nicht alles Gold was glänzt: Das freiwillige Engagement kann auch überfordern und zur Last werden. Dies ist immer dann der Fall, wenn Freiwillige anderen in teilweisen existentiellen Lebensumständen zur Seite stehen und dabei aber selber keine Hilfe erfahren. Deshalb ist es dem SKM Aachen e.V. ein sehr wichtiges Anliegen, „seine“ Ehrenamtlichen durch hauptamtliche Beschäftigte zu begleiten, zu qualifizieren und zu unterstützen.

Der SKM Aachen e.V. ist sehr stolz und glücklich darüber, dass sich an seiner Seite und durch ihn mehr als 200 Freiwillige ehrenamtlich engagieren.

Ihnen allen möchte ich von Herzen für Ihre Zuwendung und Ihre Unterstützung meinen Dank aussprechen und freue mich sehr, wenn Sie gemeinsam mit dem SKM Aachen e.V. auch in Zukunft alle kommenden Herausforderungen zuversichtlich annehmen werden.

Mit besten Grüßen

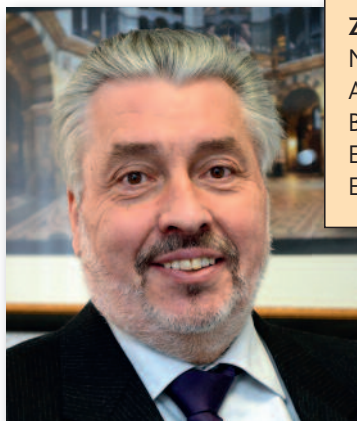
Ihr

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'T' followed by a series of loops and a final horizontal stroke.

Torsten Nyhsen

„Die Sicherheit und der soziale Frieden, in dem wir heute leben, sind keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen uns engagieren!“

Hans Mülders, Vorstandsvorsitzender des SKM Aachen e.V.



Zur Person:

Name: Hans Mülders

Alter: 64

Beruf: Bankdirektor Pax Bank Aachen

Ehrenamt: Vorsitzender des SKM-Aachen e.V.

Ehrenamtlich tätig seit: 1995

Herr Mülders, seit über 20 Jahren engagieren Sie sich für den SKM Aachen e.V. Wie ist es dazu gekommen?

Ich glaube, das ist so gekommen, wie es in Aachen oft passiert. Über persönliche Kontakte. Ich wurde von der damaligen Geschäftsführerin Frau Kohl zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Dort traf ich Peter Fuß, der nicht nur Vorsitzender des Vorstands des SKM-Aachen e.V. war, sondern auch mein ehemaliger Geschichtslehrer in der Realschule. Es war ein sehr schönes Wiedertreffen.

Sie müssen wissen, damals stand die Planung des Neubaus des Seniorenzentrums Rothe Erde an. Es war ein hochspannende Zeit für den SKM Aachen e.V. Als dann die Anfrage kam, ob ich mich im Vorstand engagieren möchte, war schnell klar, dass ich diese Aufgabe gerne übernehmen möchte.

Ich stelle mir vor, dass ein Bankdirektor vor allem ein Mann der Zahlen und harten Fakten ist. Wie passt das zu einem Ehrenamt im sozialen Bereich?

Gerade durch meine Arbeit bei der Pax Bank habe ich sehr viel Kontakt zu sozialen Vereinen und Trägern. Ich engagiere mich in vielen Vereinen ehrenamtlich. Das ist also kein Widerspruch, sondern passt sehr gut.

Zehn Ehrenämter und die Tätigkeit als Bankdirektor, wie schaffen Sie das zeitlich und, wenn ich fragen darf: was sagt denn Ihre Frau dazu?

(lacht) Die sagt, dass ich ein Helfer-Gen habe und nun mal einfach nicht anders kann.

Nein im Ernst, ich denke das hat auch mit meinem persönlichen Werdegang zu tun.

Als Jugendlicher habe ich zusammen mit meinem Zwillingbruder eine Sanitäter-Ausbildung gemacht und wir haben uns für die Malteser engagiert. Das hieß, dass wir jedes Wochenende und jeden Feiertag als Sanitäter gearbeitet haben. Freiwillig und ehrenamtlich. Manchmal führte das schon zu ein wenig kuriosen Situationen. Wir waren z.B. am Wochenende in der Disco. Aber nicht, wie die anderen in unserem Alter um zu feiern, sondern um denen zu helfen, die es mit dem Feiern ein wenig übertrieben hatten.

Heute ist es mir wichtig, gerade auch in meiner Position, dass bei allem notwendigen und wichtigen ökonomischen Denken, das soziale Handeln in unserer Gesellschaft nicht an Bedeutung verliert.

Ich empfinde eine tiefe Demut und bin sehr dankbar, dass ich in einer sicheren Zeit lebe. Dass es mir und meiner Familie gut geht. Aber ich weiß, dass das nicht selbstverständlich ist. Das Leben birgt viele Schattenseiten und wir sind nicht davor gefeit, dass uns Schicksalsschläge oder besondere Lebensumstände genau dort hinführen. Gerade weil es uns gut geht, sollten wir füreinander eintreten.

Gibt es gerade Themen im sozialen Bereich und in Ihrem Ehrenamt, die Sie besonders beschäftigen?

Ja, da gibt es einige! Nehmen Sie den Bereich der Altenhilfe. Durch Rechtsvorschriften, fehlender Finanzen, dem demographischen Wandel und vielem mehr wird die Arbeit ja nicht einfacher. Im Gegenteil, ich sehe, dass die Altenhilfe, aber auch der gesamte soziale Bereich vor großen Herausforderungen und Umbrüchen steht.

Fakt ist: Soziale Arbeit hängt von den akquirierten Ressourcen ab. Hier ist eine wichtige Aufgabe des Vorstands durch aktive Mitarbeit die Arbeit des Vereines zu unterstützen und voranzubringen.

Was wünschen Sie dem SKM Aachen e.V. für die Zukunft?

Ich finde der SKM Aachen e.V. hat zurzeit eine sehr gut aufgestellte Mannschaft. Die hauptamtlichen und auch die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind engagiert, qualifiziert und sehr kompetent. Darüber bin ich sehr froh. Ich wünsche mir, dass wir auch weiterhin frühzeitig Probleme und Herausforderungen erkennen, damit wir dann erfolgreich damit umgehen können.

Nennen Sie mir 3 Gründe, warum ich mich beim SKM Aachen e.V. engagieren soll:

- 1 Die Sicherheit und der soziale Frieden, in dem wir heute leben, sind keine Selbstverständlichkeit. Wir alle tragen die Verantwortung dafür, dass wir und auch zukünftige Generationen so leben können. Wir müssen uns engagieren!
 - 2 Der SKM Aachen e.V. ist eine ideale Plattform für ein Ehrenamt. Sie haben eine große Vielfalt und viele Möglichkeiten, sich zu engagieren. Von den Seniorenzentren, über Flüchtlingshilfe, bis zu Kindern bei den Familienpatenschaften. Es ist für jeden etwas dabei.
 - 3 Engagieren Sie sich für sich selbst. Damit meine ich, dass ehrenamtliches Engagement auch zu einer persönlichen Weiterentwicklung führt. Sie werden mit unterschiedlichsten Schicksalen konfrontiert und lernen verschiedenste Menschen kennen. Das verändert auch einen selbst und das ist gut so.
-



Seniorenzentrum Heilig Geist



Seniorenzentrum Rothe Erde

„Der Mensch muss in seinem Leben spielen!“

Rudolf Urich, Ehrenamtlicher im Seniorenzentrum Heilig Geist



Zur Person:

Name: Rudolf Urich
Alter: 71
Beruf: Pensionär, früher Lehrer an einer Berufsschule (Elektriker und KFZ-Technik)
Ehrenamt: Holzwerkstatt und Skat im Seniorenzentrum Heilig Geist
Ehrenamtlich tätig seit: 2011

Herr Urich, Sie sind ehrenamtlich in der Holzwerkstatt tätig. Was machen Sie gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern?

Wir stellen ganz verschiedene Sachen in der Holzwerkstatt her. Vor kurzer Zeit wurden von den Bewohnern Bilder gemalt und ich habe dabei geholfen, Holzrahmen für sie zu gestalten. Die Bilder sehen richtig gut aus! Wir orientieren uns aber auch an der jeweiligen Jahreszeit, zum Beispiel werden Blumen für den Frühling oder Weihnachtsdekoration für den Winter gemacht.

Neben der Holzwerkstatt bieten Sie Skat im Seniorenzentrum an, wie sind Sie darauf gekommen?

Das Spielen liegt mir ehrlich gesagt ganz besonders am Herzen. Wie ich immer sage: Der Mensch muss in seinem Leben einfach spielen! Daher wollte ich etwas machen, bei denen ich mit den Bewohnern spielen kann und wir zusammen einfach Spaß haben können.

Wir stellen übrigens in der Holzwerkstatt Gegenstände her, die seniorengerecht und praktisch sind. Das gilt auch für Utensilien zum Spielen. Vor kurzer Zeit haben wir zum Beispiel einen Würfel gestaltet, der sehr groß ist und nicht so leicht aus der Hand fallen kann. Das Spielen mit einem Würfel fällt vielen älteren Menschen mit einem normal großen Würfel nicht leicht und mit einem größeren Würfel können wieder mehr Menschen aus dem Seniorenzentrum spielen. Das Spielen sollte man meiner Meinung nach nie aufgeben und mit der Holzwerkstatt kann ich dazu auch beitragen.

Warum haben Sie sich dazu entschieden sich ehrenamtlich zu engagieren?

Ich habe schon fast mein ganzes Leben ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen gearbeitet. Ich war jahrelang in der Kirche und im Bereich

des Sports ehrenamtlich aktiv. Was mich auch sehr geprägt hat war mein 14-monatiger Aufenthalt in Rumänien. Dort war ich in einer Behindertenwerkstatt und habe mit den Menschen auch hauptsächlich mit Holz gearbeitet. Ich bin gelernter Handwerker und habe damals eine Ausbildung zum Elektriker gemacht. Erst im zweiten Bildungsweg habe ich mit dem Lehramtsstudium angefangen und wurde dann Lehrer an einer Berufsschule.

Daher kann ich gut mit Holz und anderen Materialien arbeiten

Warum möchten Sie sich besonders mit und für ältere Menschen engagieren?

Ich habe schon immer gerne mit älteren Menschen gearbeitet und auch gerne meine Freizeit mit ihnen verbracht. Das macht mir sehr viel Spaß und ich freue mich besonders darüber, anderen Menschen Freude schenken zu können. Ich bekomme bei meinem ehrenamtlichen Engagement aber auch viel von den Bewohnern zurück. Es ist schön zu sehen, dass sie sich auf jeden Termin in der Holzwerkstatt und auf unsere Skat-Runde freuen.

Außerdem ist es meiner Meinung nach besonders wichtig, älteren Menschen das Gefühl zu geben, dass sie nicht in Vergessenheit geraten. Die meisten Bewohner aus dem Seniorenzentrum freuen sich über jeden, der ein offenes Ohr für sie hat. Diese Menschen haben sehr viel Kontakt zu den Pflegekräften, aber ein nicht professioneller Umgang tut den Menschen natürlich besonders gut. Dies kann man als ehrenamtlich tätige Kraft übernehmen.

Es hängt aber wahrscheinlich auch mit meiner Kindheit zusammen, weshalb ich mich besonders gerne für ältere Menschen engagiere. In meiner Familie war es sehr wichtig, sich um älteren Menschen zu kümmern. Das war ein großer Wert in meiner Familie und dieser Wert sollte auch weiter getragen werden.

Nennen Sie mir 3 Gründe, warum ich mich beim SKM Aachen e.V. engagieren soll:

- 1 Damit ältere Menschen nicht das Gefühl bekommen, dass sie in Vergessenheit geraten.
- 2 Der Umgang im SKM ist sehr freundlich und familiär. Es herrscht ein besonders lieber Umgangston von den Pflegekräften zu den Bewohnern.
- 3 Man sieht viele andere Gesichter und man hat andere Begegnungen, die man im Alltag sonst nicht hätte. Und vor allem bekommt man auch viel Freude und Dankbarkeit zurück.

„Wir können viel voneinander lernen.“

Der SKM-Bundesverband und Vertreter des Ortsverbandes Düsseldorf zu Gast in Aachen



Von links: Burkhard Hölzer (Geschäftsführung SKM gGmbH Düsseldorf), Thomas Franken (Einrichtungsleitung Haus Michael SKM gGmbH Düsseldorf), Stephan Buttgerit (Generalsekretär SKM-Bundesverband e.V.), Torsten Nyhsen (Geschäftsführung SKM Aachen e.V.), Andreas Wiese (Einrichtungsleitung Haus Weissenburg SKM gGmbH Düsseldorf), Frank Denhard (Pflegedienstleitung Haus Heilig Geist SKM Aachen e.V.), Bernd Bremen (Sozialdienst Haus Heilig Geist SKM Aachen e.V.)

Anfang des Jahres 2015 besuchte eine Delegation um den Generalsekretär des SKM Bundesverbandes, Herr Stephan Buttgerit, das Haus Heilig Geist in der Heinrichsallee. Der SKM Aachen e.V. ist bundesweit der einzige SKM, der sich im Bereich der stationären Altenhilfe engagiert. Laut Buttgerit macht man landesweit die Erfahrung, dass immer mehr Menschen, die bisher in den Bereichen der Wohnungslosen- und Drogenhilfe begleitet wurden, pflegebedürftig werden. Der Bedarf an Seniorenheimen, die diese besondere Zielgruppe begleiten können, nehme stetig zu.

Der SKM Aachen e.V. bietet mit seinem Haus Heilig Geist seit vielen Jahren für Aachen ein eben solches Angebot an: Die pflegerische Versorgung von Menschen, die suchtgebundene Störungen aufweisen bzw. oft zahlreiche weitere soziale und finanzielle Probleme in ihrem Rucksack zu tragen haben. Die Besucher zeigten sich erstaunt über die Vielfalt der Verordnungen und Gesetze, die Träger von Seniorenzentren zu beachten haben. Gleichzeitig würdigten sie die aufgeschlossene und freundliche Atmosphäre des Hauses. „Wir können viel voneinander lernen“ so Buttgerit.

Sport, Kuchen und viele Gespräche

Japanische Delegation besucht das Seniorenzentrum Rothe Erde



こんにちは (konnichiwa = Guten Tag) begrüßte Geschäftsführer Torsten Nyhsen am 15. September 2014 wieder eine japanische Delegation unter Leitung von Prof. Mihara. Wie schon in den Vorjahren war dieser mit interessierten Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich der Pflege, Sozialarbeit und Physiotherapie nach Deutschland gekommen. Der Besuch in einem der Seniorenzentren des SKM Aachen e.V. ist dabei erfreulicherweise mittlerweile ein fester Programmbestandteil der Kooperation. Diesmal war die Delegation im Seniorenzentrum Rothe Erde zu Gast.

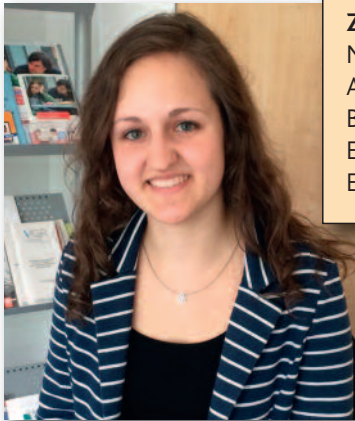
Ordentlich geschwitzt und viel gelacht wurde bei der Teilnahme am regelmäßig stattfindenden Kraft- und Balancetraining der Seniorinnen und Senioren. Vor allem, weil die jüngste Dame der Delegation bei den Kräftigungsübungen mit Ge-

wichtsmanschetten mindestens so aus der Puste kam, wie „unsere Oldies“. Zahlreiches Klicken der Fotoapparate und viele „Oh wie schön“ begleiteten anschließend Hausrundgang und Besichtigung einiger Bewohnerzimmer, die von den Bewohnern und Bewohnerinnen stolz präsentiert wurden. Mit „interessant“ beantwortete Prof. Mihara schmunzelnd beim abschließenden gemeinsamen Probieren rheinländischer Kuchenspezialitäten die Frage, wie diese schmecken.

Viel zu schnell endete der Besuch dann schon wieder bei angeregten Gesprächen über deutsche und japanische Süßigkeiten, länderspezifische Pflege Themen und den Lebensalltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner im Allgemeinen. Wir freuen uns sehr über den nächsten Besuch aus Fernost!

„Die gesellschaftliche Anerkennung für soziale Berufe ist viel zu gering. Ganz besonders für die Berufe in der Altenpflege.“

Jana Hilgers, Ehrenamtliche im Seniorenzentrum Rothe Erde



Zur Person:

Name: Jana Hilgers
Alter: 19 Jahre
Beruf: Studentin (Jura)
Ehrenamt: Seniorenzentrum Rothe Erde
Ehrenamtlich tätig seit: 2014

Frau Hilgers, Sie sind ehrenamtlich im Seniorenzentrum Rothe Erde tätig. Was machen Sie genau?

Ich helfe einmal im Monat bei der Cafeteria. Die Bewohnerinnen und Bewohner kommen zusammen, es gibt Kaffee und Kuchen und man sitzt gemütlich zusammen. Und ich helfe bei der Vorbereitung von Festen. Das Sommerfest z.B.

Sie sind 19 Jahre alt und studieren in Köln. Warum ausgerechnet das Ehrenamt in einem Seniorenzentrum?

Ich habe meinen Bundesfreiwilligendienst letztes Jahr im Seniorenzentrum Rothe Erde gemacht. Das war eine sehr positive Erfahrung für mich. Die Zusammenarbeit mit dem ganzen Team und die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Dann musste ich mich entscheiden, ob ich Jura oder Soziale Arbeit studieren möchte. Die Entscheidung fiel mir zunächst sehr schwer. Ich habe mich dann entschieden, Jura zu studieren. Gleichzeitig war mir aber klar, dass ich mich weiter sozial engagieren möchte. Da ich mich in Rothe Erde so wohl gefühlt habe, die Kolleginnen und Kollegen kenne und so auch weiter Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern haben kann, ist die Lösung jetzt ideal.

Mit Ihrem Engagement helfen Sie anderen. Haben Sie auch einen persönlichen Gewinn durch die Tätigkeit?

Natürlich. Es ist nicht so einfach zu beschreiben, aber es macht mich einfach glücklich, wenn ich andere glücklich machen kann. Wenn z.B. ein Bewohner lacht, weil ich ihn besuche oder wir Zeit zusammen verbringen. Ich bin froh, dass ich trotz mancher Vorurteile und Ängste gegenüber „Altenheimen“, die ich im Vorfeld hatte, mich einfach getraut habe. Das empfehle ich auch anderen: Einfach machen und ausprobieren!

Sie berichten sehr positiv über Ihre bisherigen Erfahrungen. Gibt es auch Herausforderungen?

In meiner ehrenamtlichen Tätigkeit jetzt kann ich das so noch nicht sagen. Ich empfinde keinen Arbeitsstress oder so etwas.

Im Bundesfreiwilligendienst gab es natürlich auch Momente, die schwierig waren. Wenn z.B. ein Bewohner stirbt. Aber man ist ja nicht alleine mit der Situation.

Und auch der Umgang mit dementen Bewohnerinnen und Bewohnern empfinde ich persönlich nicht als problematisch, sondern eher interessant. Die Reaktionen, das Miteinander, die Beziehung, das fand ich immer spannend und hat mich sehr interessiert.

Aber es ist natürlich auch etwas anderes, ob man als Praktikant, Ehrenamtliche oder als Altenpfleger tätig ist. Ich trage nicht die Verantwortung für die Bewohner und habe immer die Unterstützung von Profis im Rücken.

Das ist mir auch noch einmal wichtig zu sagen: Die gesellschaftliche Anerkennung für soziale Berufe ist viel zu gering. Ganz besonders für die Berufe in der Altenpflege. Die Kolleginnen und Kollegen in Rothe Erde machen eine tolle Arbeit und dafür verdienen sie Respekt und viel mehr Wertschätzung von der Gesellschaft.

Frau Hilgers, vielen Dank für das Gespräch!

Nennen Sie mir 3 Gründe, warum ich mich bei SKM Aachen e.V. engagieren soll:

- 1 Es gibt sehr viele schöne Projekte. Ich wollte in die Altenhilfe, aber es gibt ja noch vieles mehr.
- 2 Man erfährt als Ehrenamtliche viel Wertschätzung beim SKM Aachen e.V.
- 3 Natürlich die tollen Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es gut, dass die ehrenamtlichen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen auf Augenhöhe miteinander umgehen und man sich gegenseitig respektiert.

Der SKM sagt Nein zu Armut und Ausgrenzung!

Bundesweite Armutskampagne gestartet



Mitarbeiterinnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes des SKM. Links: Petra Raschen, rechts: Inga Breuer (Dipl. Sozialarbeiterinnen)

Am 17. Oktober 2015 – am internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung – nahm der Allgemeine Sozialdienst an der bundesweiten Armutskampagne des SKM Bundesverbandes teil. Unter dem Motto „der Mensch am Rande ist unsere Mitte“ machten die Mitarbeiterinnen auf dem Willy – Brandt – Platz in Aachen auf die Bedeutung und Folgen von Armut in Deutschland aufmerksam. „Mit dieser Aktion setzen wir ein

Zeichen für die Bekämpfung materieller und sozialer Armut!“, so Petra Raschen, Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes.

Es wurde gezeigt, wie viele Lebensmittel ein Mensch für fünf Euro bekommt – so viel Geld steht einem Hartz IV Empfänger in der Regel zur Verfügung. Anschließend wurden Passanten befragt, ob sie mit diesen Lebensmitteln einen Tag lang auskommen würden. Die Meinungen dazu waren eindeutig: Fünf Euro sind für eine gute und gesunde Ernährung zu wenig.

Armut ist in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Der SKM Aachen e.V. klärt mit seiner Kampagne „Der Mensch am Rand in unserer Mitte“ darüber auf, wie schnell Menschen durch Verschuldung, Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Sucht in ihrer Existenz bedroht sind. Er fordert Hilfe für die Betroffenen, Entscheidungen zur Überwindung der strukturellen Ursachen der Armut seitens der Politik und mehr Verständnis und Unterstützung von der Bevölkerung.

Die Mitarbeiterinnen des SKM Aachen e.V. werden täglich mit den Folgen von Armut konfrontiert. In Deutschland müssen immer mehr Menschen unter der Auswirkung von

Armut leben. Die Folgen sind verheerend, besonders die soziale Ausgrenzung wird als gravierend bezeichnet. Deswegen ist es notwendig, über Armut und dessen Folgen aufzuklären um eine Veränderung zu erreichen. Der SKM Aachen e.V. wird sich auch weiterhin engagieren um ein Zeichen gegen Armut zu setzen.

Kinder im Blick

Kursangebot für Eltern in Trennung



Der Kurs „Kinder im Blick“ ist ein neues Angebot des SKM Aachen e.V.

Inga Breuer, Dipl. Sozialarbeiterin und Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes beendete Anfang 2015 erfolgreich die Ausbildung zur „Kinder im Blick“-Trainerin und bietet diesen Kurs seit diesem Jahr an.

„Die Eltern kommen mit ganz unterschiedlichen Fragen zu uns. Zum Beispiel: Was ist für mein Kind in der gegenwärtigen Situation wichtig? Wie können wir als Eltern besser miteinander umgehen? Und wie kann ich dabei auch noch für mich selbst sorgen?“, erklärt Inga Breuer.

„Kinder im Blick“ ist ein wissenschaftlich fundiertes Angebot, das in der Beratungspraxis mit Trennungsfamilien entwickelt wurde und diese Fragen beantwortet. Es handelt sich um einen Elternkurs, der das Ziel hat, die Situation von Familien in Trennung zu erleichtern. Der Kurs trägt dazu bei, dass der Umgang mit sich selbst, dem anderen Elternteil und vor allem auch dem Kind verbessert werden kann. Für Eltern ist es wichtig zu wissen, dass auch Scheidungskinder glücklich sein können.

Auch wenn es schwer fällt, ist ein positiver Umgang mit dem ehemaligen Partner besonders wichtig. Denn Eltern bleiben Eltern, auch wenn die Partnerschaft gescheitert ist. Wie Kinder langfristig mit der Trennung und Scheidung ihrer Eltern fertig werden, ist weniger von der Tatsache der Trennung selbst abhängig, sondern besonders von den Bedingungen vor und nach der Trennung. Bestimmte Hilfen und Fertigkeiten können dazu beitragen, den Kindern die Trennungsphase zu erleichtern. Diese Hilfen und Fertigkeiten können durch den Kurs „Kinder im Blick“ erworben werden.

In Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. findet der nächste „Kinder im Blick“-Kurs im Februar 2016 statt. „Kinder im Blick“ umfasst sechs Sitzungen á 3 Stunden und wird für Mütter und Väter in verschiedenen Gruppen angeboten. Es kann auch ein Elternteil alleine am Training teilnehmen. Weitere Informationen:

Inga Breuer, SKM Aachen, Tel. 0241 41355-526
mail: inga.breuer@skm-aachen.de

Flüchtende Kinder und Jugendliche brauchen Hilfe

Vormundschaften beim SKM Aachen e.V.



Die Entwicklungen in Kriegs- und Krisengebieten haben dazu geführt, dass im Jahr 2015 weltweit über 60 Millionen Menschen auf der Flucht waren und nach wie vor sind. Dadurch kommen täglich auch immer mehr Minderjährige ohne ihre Familie nach Deutschland. Diese Kinder und Jugendlichen kommen in einer fremden Stadt, einer fremden Kultur an und sind dringend auf Hilfe angewiesen. Die sogenannten „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge“ sind deswegen mit 88% der gesamten Vormundschaften zum Schwerpunkt des Fachbereiches der Vormundschaften im SKM Aachen e.V. geworden.

Jessica Fischer, Dip. Sozialarbeiterin und Mitarbeiterin bei den Vormundschaften, berichtet von der Schwierigkeit der Unterbringung: „Die Jugendlichen müssen in Hotels untergebracht werden, weil die Jugendhilfeeinrichtungen keine Plätze mehr haben. Es muss immer noch von einem akuten Platzmangel gesprochen werden.“

Der hohe Anstieg der Asylanträge beim Bundesamt hat zur Folge, dass die Zeiten bis zu einer Anhörung und damit zu der Entscheidung über einen Antrag noch länger und unüber-

schaubarer geworden sind. Christoph Glar, Dip. Sozialarbeiter und Mitarbeiter bei den Vormundschaften sagt zu dem langen Bangen um eine Aufenthaltserlaubnis „Ich betreue momentan 47 Vormundschaften, der größte Teil der Jugendlichen kommt aus Afrika und Afghanistan. Sie sind durchschnittlich zwischen 16 und 17 Jahre alt und hoffen, hier in Deutschland bleiben zu dürfen. Das zum Teil sehr lange Warten auf eine Entscheidung ist für die Jugendlichen sehr zermürend.“

Es bleibt Abzuwarten, welche Auswirkungen die aktuellen Änderungen der Asylgesetzgebung in Deutschland auf die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Aachen haben werden.

Froh sind Frau Fischer und Herr Glar über den sehr guten Start des Patenprojektes „Aachener Hände“. Fischer, die seinerzeit impulsgebend an der Entwicklung des Konzeptes beteiligt war, erklärt: „Es ist gut zu wissen, dass die Jugendlichen bei all den Herausforderungen auch nach Erreichen der Volljährigkeit weiterhin Menschen an ihrer Seite haben, die sie unterstützen.“

Große Unterstützung für das Aachener Hände Projekt



Das Projekt „Aachener Hände“ des SKM Aachen e.V. ist 2014 mit dem Ziel gestartet junge Flüchtlinge, die ohne ihre Familie in Aachen ankommen, zu unterstützen.

Bis zum 31.05.2015 wurde das Projekt durch EU-Mittel kofinanziert. Damit die „Aachener Hände“ auch nach dem 01.06.2015 weiter arbeiten konnten, wurden dringend alternative Finanzierungsmöglichkeiten gesucht. Konkret fehlten noch 77.000,- € für das Jahr 2015 und 145.000,-€ für das Jahr 2016.

In einem gemeinsamen Kraftakt der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SKM Aachen e.V. konnten die fehlenden Mittel akquiriert werden. Deswegen möchten wir an dieser Stelle aus vollem Herzen Danke sagen:

- Dem Vorstand des SKM Aachen e.V., der ohne finanzielle Sicherheiten entschieden hat, dass die „Aachener Hände“ in unserer Stadt auch über Mai 2015 hinaus gebraucht werden.
- Dem Generalvikar Dr. Frick, dem Domprobst von Holtum und dem Stiftungsforum des Bistum Aachen, denn sie waren einer der ersten, die gesagt haben, dass die Aachener Hände weitergehen müssen!

- Dem Caritasverband für das Bistum Aachen und dem Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V. für die starke Partnerschaft und Förderung
- Den städtischen Vertreterinnen & Vertretern aus Politik und Verwaltung für ihre unbürokratische Hilfe
- Den Unterstützerinnen & Unterstützern aus Politik und Verwaltung auf Ebene des Landes Nordrhein-Westfalen für ihr engagiertes Helfen
- Der Stiftung „Menschen helfen Menschen“ des Zeitungsverlages Aachen für unkomplizierte, schnelle Hilfe und spannende Begegnungen
- Dem Verein „Kinder in die Mitte“ e.V. für die langfristige und großzügige Unterstützung
- Den Rotary Clubs in der Stadt und Städteregion Aachen für einmalige Kino-Abende im Sommer, interessante Diskussionen, neuen Ideen und einer Rekord-Spende
- Den Lions Clubs in der Stadt und Städteregion und dem Zonta Club Aachen für ihre Weihnachtsmarkt-Aktion, leckere Marmelade und einem Sankt Martinsfest
- Den vielen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Lehrerinnen und Lehrern in der Stadt und Städteregion Aachen fürs Laufen, Backen und Versteigern
- Den vielen Studentinnen und Studenten sowie Ihren Professorinnen und Professoren in Aachen fürs Musizieren, Organisieren und Eishockey spielen
- Den Bikern des Motorradclubs Kohl für ihre T-Shirts und den außergewöhnlichsten Gottesdienst im Hohen Dom zu Aachen
- Den vielen großartigen Aachenerinnen und Aachenern, die 2015 für die Aachener Hände gesungen, gelaufen, getanzt, gemalt, geturnt, gefeiert und gespendet haben
- Den zusammen über 200 Jugendlichen und Patinnen und Paten, denn ohne Euch gäbe es keine Aachener Hände!

„Diese Patenschaft ist eines der besten Dinge, die uns in den letzten Jahren passiert ist.“

Katrin Menkhoff und Michael Heinen, Paten bei den Aachener Händen



Liebe Frau Menkhoff, lieber Herr Heinen, seit einem Jahr engagieren Sie sich als Paten im Aachener Hände Projekt. Erinnern Sie sich noch an Ihre Motivation, warum Sie damals Paten werden wollten?

Menkhoff: Ich habe damals eine Weiterbildung zum Thema Interkulturalität gemacht. In diesem Rahmen habe ich mich das erste Mal bewusst mit den Themen Flucht und Asylpolitik auseinandergesetzt und war erschüttert. Natürlich habe ich darüber auch viel mit meinem Mann gesprochen. Den Ausschlag gab dann ein ökumenischer Gottesdienst im Dom. Es ging darum, dass Flucht ein Menschenrecht ist. Wir waren uns einig, dass wir uns in diesem Bereich engagieren möchten. Über das Projekt haben wir aus der Zeitung erfahren und sind dann zur Informationsveranstaltung gegangen.

Wie läuft denn die Patenschaft ab?

Heinen: Zunächst machen wir ganz alltägliche Dinge zusammen. Zeresenay kommt mindestens einmal die Woche zu uns nachhause. Wenn besondere Dinge anstehen kann das auch

Zur Person:

Name: Katrin Menkhoff

Alter: 49

Beruf: Logopädin, Trauerbegleiterin

Name: Michael Heinen

Alter: 50

Beruf: Ingenieur

Kinder: Lucie, 18 Jahre alt und Phillip, 20 Jahre alt

Ehrenamt: Flüchtlingspaten

Ehrenamtlich tätig: seit Oktober 2014

mal öfter sein. Wir unterstützen ihn z.B. bei Behördengängen, in der Schule, bei der Wohnungssuche und wir haben beim Umzug geholfen.

Menkhoff: Wenn Zeresenay z.B. Post bekommt, bei der er nicht sicher ist, was sie bedeutet, fotografiert er den Brief und schickt ihn mir per Whats app. Ich kann dann entweder Entwarnung geben oder aber ich sage ihm, dass wir uns treffen und das zusammen durchgehen.

Entwarnung? Wie meinen Sie das?

Heinen: Die Jugendlichen leben in einer großen Unsicherheit bezüglich Ihres Aufenthaltsstatus. Zeresenay ist seit zwei Jah-

ren in Deutschland und weiß immer noch nicht, ob er bleiben darf oder nicht. Diese Ungewissheit ist schrecklich, denn für ihn wäre eine Rückkehr nach Eritrea keine gangbare Alternative. Dadurch dass er geflohen ist, müsste er bei einer Rückkehr im Heimatland mit massiven Repressalien oder sogar dem Tod rechnen. Eritrea ist eine Polizei- und Militärdiktatur.

Menkhoff: Und das verursacht die große Angst vor der Post. Nur ein Brief entscheidet über seine Zukunft. Das ist ein immenser Druck.

Heinen: Das ist auch für uns Paten schwer auszuhalten. Man erlebt Deutschland von einer neuen Seite. Seit wir Paten sind, sind wir auch viel politischer geworden. Wir wissen jetzt aus eigener Erfahrung, welche Auswirkungen es auf einen Menschen hat, wenn er z.B. solange auf eine Entscheidung warten muss.

Es scheint als ob dieses Ehrenamt kein leichtes ist und auch sehr zeitaufwendig für Sie ist.

Menkhoff: Nein leicht ist es sicher nicht, aber dafür ist ein sehr, sehr gewinnbringendes Ehrenamt. Wir rechnen aber auch gar nicht in Zeit oder Aufwand. Dass Zeresenay in unsere Leben gekommen ist, ist ein großer Gewinn. Er bereichert unser Leben. Sein Lachen, als er das erste Mal Ketten-Karussell gefahren ist. Das vergisst man nicht! Wir haben so viel Spaß und Freude zusammen.

Heinen: Man rechnet doch auch nicht bei seinem Sohn in Zeitstunden.

Also kann man sagen, dass Zeresenay zu ihrer Familie gehört?

Menkhoff: Ja! Definitiv. Diese Patenschaft, das ist eines der besten Dinge, die uns in den letzten Jahren passiert ist.

Nennen Sie mir 3 Gründe, warum ich mich bei SKM Aachen e.V. engagieren soll:

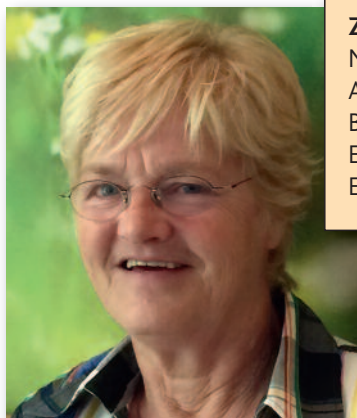
- 1 **Menkhoff:** Es herrscht eine warmherzige und sehr wertschätzende Atmosphäre.
Heinen: Mir gefallen die professionellen Rahmenbedingungen. Die Schulungen sind z.B. sehr gut.
 - 2 **Menkhoff:** Das tolle Patennetzwerk. Wir sind ja wirklich mittlerweile sehr viele. Bei den Patenstammtischen kann man sich austauschen und wir unterstützen uns gegenseitig. Mir gefällt es besonders, dass es ganz unterschiedliche Menschen sind, die sich engagieren. Das finde ich spannend.
Heinen: Das stimmt. Und es funktioniert. Also der Aachener-Klüngel. Wir netzwerken alle sehr gut untereinander.
 - 3 **Heinen:** Schlicht und einfach: die Grundidee ist überzeugend und wir können ja jetzt nach den Monaten sagen, dass es ein erfolgreiches Konzept ist. Es hilft den Jugendlichen sich in Deutschland zu integrieren.
Menkhoff: Es hilft nicht nur den Jugendlichen. Es verändert ja auch ganz viel bei uns Aachenerinnen und Aachenern. Für mich ist das wie ein kleiner Tropfen, der auf die Oberfläche fällt und dann immer weitere Kreise zieht.
-
-

Aktuelle Anmerkung der Redaktion:

Zeresenay hat mittlerweile die gute Nachricht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge erhalten. Er ist als Flüchtling anerkannt und darf die nächsten drei Jahre in Aachen bleiben.

„Alles was ich als Familienpatin gebe, bekomme ich dreifach zurück!“

Angelika Düvel, Patin bei den Familienpatenschaften



Zur Person:

Name: Angelika Düvel
Alter: 65
Beruf: Pensionärin
Ehrenamt: Familienpatin
Ehrenamtlich tätig seit: 2008

Frau Düvel, Sie sind eine Familienpatin. Was macht eine Familienpatin?

Als Familienpatin unterstützt man eine Familie. Bei mir konkret sind das zwei ganz tolle Kinder. Zwei Jungs, 10 und 7 Jahre alt. Kennengelernt haben wir uns, da war der jüngste gerade 8 Monate. Wir haben dann zusammen geguckt, was braucht die Familie für eine Unterstützung von uns. Zu der Zeit war das dann so, dass das Baby drei Tage in der Woche bei uns Zuhause war. Mittlerweile sind sie ja schon größer. Jetzt treffen wir uns noch einmal die Woche.

Warum sind Sie Familienpatin geworden?

Ganz einfach: Ich liebe Kinder. Das war schon immer so. Ich habe 2 Kinder und mittlerweile 4 Enkelkinder. Für mich sind Kinder das wichtigste im Leben. Ich verbringe gerne Zeit mit Kindern. Als ich dann gefragt wurde, ob ich Familienpatin werden möchte, war für mich schnell klar, dass das genau das richtige für mich ist.

Klar, jeder denkt immer, man hat so wenig Zeit. Das geht mir auch so. Aber wenn ich schon wenig Zeit habe, warum sollte ich die wertvolle Zeit, die ich habe, dann nicht mit Kindern verbringen?

Sie sind verheiratet, haben zwei erwachsene Kinder und vier Enkelkinder. Ein volles Haus. Wie findet das Ihre Familie, dass Sie sich auch noch für eine andere Familie engagieren?

Die fanden das von Anfang gut. Die Enkel sind ja auch im Prinzip zusammen groß geworden. Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen meinen Enkeln und meinen Patenkindern. Alle nennen

mich Oma und meinen Mann Opa. Und am besten ist es sowieso, wenn wir alle zusammen sind. Die Kinder spielen zusammen und wir unternehmen Dinge zusammen, wie in jeder anderen Familie auch.

Das klingt so einfach bei Ihnen. Ist das auch so?

Nein. Es gibt natürlich auch manche Herausforderung. Das muss einem klar sein, bevor man sich entscheidet so ein Ehrenamt zu übernehmen. Man muss es z.B. aushalten können, sich als Familienpatin nicht in die Erziehung der Eltern einzumischen. Natürlich gibt es Dinge, die würde ich vielleicht als Mutter anders machen oder die habe ich auch anders gemacht bei meinen Kindern. Aber ich bin nicht die Mutter der beiden. Nicht ich treffe die Entscheidung über die Erziehung, sondern die Eltern. Ich stehe mit Rat und Tat zur Seite und natürlich sage ich auch meine Meinung. Meiner Erfahrung nach muss sich das aber die Waage halten.

Hier sind auch Frau Scheins und Frau Wagner wichtig. Sie beraten und helfen uns Paten, auch wenn es mal knirscht in der Patenschaft.

Haben Sie durch die Patenschaft etwas gelernt?

Oh ja. Sehr viel. Ich habe gelernt mich im passenden Augenblick zurückzuhalten. Und ganz wichtig: Die Zeit. Ich habe oft gedacht, dass ich keine Zeit habe oder zu wenig. Ich weiß aber mittlerweile, dass ich genug Zeit habe. Ich nehme mir sie einfach.

Grundsätzlich muss ich sagen, dass ich all das, was ich als Familienpatin gebe, doppelt und dreifach zurückbekomme. Es ist eine wunderbare Sache, die ich noch nie bereut habe.

Nennen Sie mir 3 Gründe, warum ich mich bei SKM Aachen e.V. engagieren soll:

- 1 Die Familienpatenschaften natürlich! Werden Sie Familienpate, das ist eine tolle Sache!
- 2 Wenn man als Familienpate Probleme hat, ist immer jemand da. Die Betreuung durch Frau Wagner und Frau Scheins ist wirklich sehr gut und ich habe mich immer sehr gut aufgehoben gefühlt.
- 3 Die Angebote der beiden Vereine SkF und SKM. Es gibt Schulungen und Fortbildungen für Ehrenamtliche. Und ein tolles Freizeitangebot. Wanderungen, Ausflüge, wirklich viele schöne Sachen für die Familienpaten und die Familien.

„Kleine Hilfen – große Wirkung“

Der SKM Fortbildungsprogramm bei den Familienpatenschaften



Die Familienpaten beschäftigen sich in der Fortbildung an praktischen Beispielen mit dem Thema Grenzverletzung

Familienpaten gehen in einer von ihnen selbst gewählten Zeit für einige Stunden in eine Familie, um dort als Partner für Kinder und Eltern da zu sein. Sie schenken den Kindern ihre Aufmerksamkeit und spielen mit ihnen.

Es ist aber auch möglich, dass die ehrenamtlichen Familienpaten schwierige Situationen erleben. Daher werden sie durch vielseitige Fortbildungen geschult, um in solchen Momenten die richtigen Entscheidungen treffen zu können. Hauptamtliche Koordinatorinnen stehen dabei als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Familienpatenschaften standen im Jahr 2014 und 2015 im Rahmen des Jahresfortbildungsprogramms in erster Linie

unter dem Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen“. Für die Familienpaten wurden acht Schulungstage mit je 15 Teilnehmern durchgeführt.

„Als Referentin konnten wir eine ehrenamtliche Familienpatin gewinnen, die von ihrer Profession dafür sehr gut geeignet war und die sich als Multiplikatorin beim Bistum Aachen hat ausbilden lassen.“, erklärt Eva-Maria Wagner, Dipl. Sozialarbeiterin und Koordinatorin der Familienpatenschaften.

„Neben Theorieblöcken zu den Themen „Grenzverletzung, sexueller Übergriff und sexualisierte Gewalt“ sowie „Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder“ setzten sich die Familienpaten auch mit Täterprofilen und Täterstrategien auseinander.

„Wir sind dann mal weg?!“-

Kampagne für eine gerechte Vergütung im gesetzlichen Betreuungswesen

Unter dem Slogan „Wir sind dann mal weg?!“ setzen sich die Betreuungsvereine der Caritas, des SkF und SKM seit Herbst 2014 für eine höhere Vergütung der beruflich geführten Betreuungen ein.

Eine rechtliche Betreuung regelt die gesetzliche Vertretung für einen Menschen, der nicht mehr in der Lage ist, seine Angelegenheiten selbst zu regeln. Ein rechtlicher Betreuer kann diese Angelegenheiten übernehmen und stellt sicher, dass der betreffende Mensch ein selbstbestimmtes Leben unter Achtung seiner Grundrechte führen kann. Zudem haben die Betreuungsvereine die Aufgabe, ehrenamtliche Betreuer zu gewinnen, zu beraten und fortzubilden sowie bei der Erstellung von Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen zu beraten.

Seit dem Jahr 2005 wurden die Vergütungssätze für gesetzliche Betreuungen nicht mehr angehoben. Dadurch sind mittlerweile die Personalkosten der gesetzlichen Betreuer nicht ausrei-



800 Betreuungsvereine, darunter 280 der Caritas, ihre Arbeit einstellen. Damit würde einhergehen, dass auch die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen und die Beratung bei Vollmachten und Verfügungen nicht mehr durchgeführt werden können.

Daher setzen sich die Betreuungsvereine seit mehr als einem Jahr für eine Gesetzesänderung im Betreuungswesen ein, um eine Anpassung der Vergütung an die gestiegenen Personalkosten zu erreichen. Dazu haben unter anderem bundesweit Gespräche mit Bundes- und Landtagsabgeordneten zu dieser Thematik stattgefunden. Diese Lobbyarbeit muss

chend gedeckt. Durch die nicht ausreichende Finanzierung sind Betreuungsvereine in ihrer Existenz gefährdet. Wenn keine Änderung erreicht wird, müssen bundesweit

kontinuierlich und intensiv weitergeführt werden. Es muss ein Bewusstsein für den Stellenwert der gesetzlichen Betreuung geschaffen werden und eine rechtliche Änderung für die Vergütung gesetzlicher Betreuung erreicht werden.



XXXXX XXXX XXXXXXXXXXX XXX XXXXXXXX XX XXXXXXXX XXXXXXX XXXX
 XXXXXXXXXXX XXX XXXXXXXX XX XXXXXXXX XXXXXXX XXXX XXXXXXXXXXX XXX
 XXXXXXXX XX XXXXXXXX X

„Wenn Ihnen etwas im Leben begegnet,
dann nehmen Sie es an. Es kommt nicht umsonst,
sondern hat seinen Sinn.“

Marlies Hendricks, ehrenamtliche gesetzliche Betreuerin



Zur Person:

Name: Marlies Hendricks
Alter: 78 Jahre alt
Beruf: Pensionärin
Familienstand: verwitwet, 4 Kinder, 4 Enkel,
2 Stiefenkel, 3 Urenkel
Ehrenamt: gesetzliche Betreuerin
Ehrenamtlich tätig: seit 1993.

Wie sehen Ihre Aufgaben als gesetzliche Betreuerin aus?

Grundsätzlich sehe ich meine Aufgabe darin für Charlottes Rechte einzustehen. Dazu gehört, dass ich mich z.B. um ihre Post küm-

mere. Das sind Briefe vom Sozialamt, der Rentenkasse oder der Krankenkasse. Um all diese Dinge kümmere ich mich. Dann bin ich die Ansprechperson für die Betreuer im Heim, in dem Charlotte lebt. Man kann sagen, dass ich über alle Eingriffe in Charlottes Leben informiert und gegebenenfalls mein Einverständnis geben muss.

Das ist so gesehen der formelle Teil meiner Arbeit, denn Charlotte und ich haben ja auch eine Beziehung zueinander. Wenn Charlotte zum Beispiel ins Krankenhaus muss, dann geht es nicht nur darum, dass ich mein Einverständnis zur medizinischen Behandlung geben, es geht auch darum, dass ich dann für sie da bin.

Ich besuche sie auch regelmäßig im Heim und alle 3-4 Monate besucht sie mich bei mir Zuhause und übernachtet auch bei mir. Wenn Charlottes Schwester aus London kommt, dann wohnen sie beide bei mir.

Sie sind als gesetzliche Betreuerin beim SKM Aachen e.V. ehrenamtlich tätig. Wie sind Sie zu dem Ehrenamt gekommen?

Ich war zunächst die Lehrerin von Charlotte. Charlotte heißt das Mädchen, das ich betreue. (Lacht) Eigentlich ist sie gar kein Mädchen mehr. Charlotte ist 38 Jahre alt und hat das Down-Syndrom. Aber ich kenne sie halt schon seit 32 Jahren. Auf jeden Fall war ich ihre Lehrerin. Dann ist leider Charlottes Mutter gestorben. Charlottes Schwester hat mich dann vor Gericht als gesetzliche Betreuerin vorgeschlagen. Ich mochte Charlotte sehr und dann habe ich zugestimmt. Das war 1993.

Sie haben eine sehr große Familie. Wie ist deren Kontakt zu Charlotte?

Sie verstehen sich alle sehr gut mit ihr. Sie kennen Charlotte ja auch schon so lange. Außerdem haben unsere Kinder durch den Beruf meines Mannes und mir von Anfang an Kontakt zu Menschen mit Behinderung gehabt. Wir waren ja beide Lehrer und haben uns immer in dem Bereich engagiert. Mein Mann hat damals die Schule geleitet, auf die auch Charlotte ging. Charlotte gehört für uns alle zur Familie.

Haben Sie sich Ihr Ehrenamt von Beginn an so vorgestellt?

Ehrlich gesagt, nein. Ich habe das sehr unterschätzt. Ich habe gedacht, dass ich mit Charlotte einkaufen gehe oder Kaffee trinke. Als dann die ersten Briefe kamen, wurde mir klar, welche große Verantwortung ein gesetzlicher Betreuer hat. Ich habe mich dann richtig in die Themen eingearbeitet und heute habe ich natürlich auch viel mehr Erfahrung als damals.

Der Umgang mit den Behörden, ist das eine der Herausforderungen für einen gesetzlichen Betreuer?

Ich kann da ja nur für mich sprechen und über die Betreuung von Charlotte.

In meinem Fall war mehr die Herausforderung, dass ich meine, aber auch Charlottes Grenzen respektieren muss. Ich bin vom Naturell her sehr geduldig, aber bei Charlotte braucht man zunehmend manchmal, nicht umzusetzende Geduld. Ihre Bewegungen und ihr Tun, verlangsamen sich immer mehr.

Es geht also darum, eine realistische Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und der Möglichkeiten des anderen zu treffen. Man muss sich daran gewöhnen, dass man immer für einen anderen Menschen mitdenken muss.

Warum soll ich mich beim SKM Aachen e.V. als gesetzliche Betreuer engagieren? Nennen Sie mir drei Gründe.

- 1 Ich fühle mich sehr gut von Frau Ant, das ist zuständige Mitarbeiterin beim SKM, betreut. Das hat immer alles Hand und Fuß. Sie gibt mir sehr gute Ratschläge und ich kann mich an sie wenden, wenn ich Unterstützung brauche. Das finde ich sehr wichtig.
- 2 Ich denke, dass wenn man sich ehrenamtlich engagiert, dann bekommt man auch immer etwas zurück. Man hilft nicht nur jemand anderen. Genau weil man jemandem hilft, kommt es einem letztendlich selbst zugute.
- 3 Meine gesamte Lebenserfahrung hat mir gezeigt: Es kommt nichts umsonst. Es kommt, wie es kommen soll. Nehmen Sie Charlotte und mich. Zuerst war ich Ihre Lehrerin und nun, nach mehr als 20 Jahren, sind wir immer noch zusammen. Also, wenn Ihnen etwas in Ihrem Leben begegnet, dann nehmen Sie es an. Es kommt nicht umsonst, sondern hat seinen Sinn.

Aber das soll jetzt nicht alles so negativ klingen. Diese Aufgabe, die ich jetzt schon so lange habe, gibt mir auch sehr viel zurück. Ich kann sehr gut an Charlottes Gesichtszügen erkennen, wie es ihr geht. Sie hat ein ganz freundliches Wesen. In ihrer Freundlichkeit mir gegenüber finde ich sehr viel Anerkennung und Wertschätzung für mich. Charlotte gibt mir ganz viel zurück.

Aller Ehren Wert Machen Sie mit und engagieren Sie sich beim SKM Aachen e.V.!

In diesem Jahresbericht haben sechs Menschen über ihr Engagement beim SKM Aachen e.V. berichtet. Dies haben sie stellvertretend für die xy Menschen getan, die sich bereits an der Seite des Vereins engagieren. Dafür an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Sie haben gezeigt, wie vielfältig der ehrenamtliche Einsatz sein kann und dass es vor allem gute Gründe gibt, sich zu engagieren.

Wenn Sie neugierig geworden sind und sich über Ihr mögliches Ehrenamt informieren möchten, melden Sie sich doch einfach bei uns. Wir freuen uns auf Sie!

Gesetzliche Betreuung:

Cordula Ant
Tel. 0241/413 55-521
E-Mail: Cordula.Ant@skm-aachen.de

Familienpatenschaften:

Eva Maria Wagner
Tel: 0241/41355-527
E-Mail: eva-maria.wagner@skm-aachen.de
Marion Scheins
Tel.: 0241 41355-529
E-Mail: marion.scheins@skm-aachen.de

Aachener Hände – Patenprojekt für junge Flüchtlinge

Ute Minden & Carla Rodrigues
Tel: 0241/41355-531
E-Mail: aachener-haende@skm-aachen.de

Seniorenzentrum Rothe Erde:

Marie Kuss
Tel. 0241/413 55-106
E-Mail: marie.kuss@skm-aachen.de

Seniorenzentrum Heilig Geist:

Katrin Mund
Tel. 0241/413 55-702
E-Mail: katrin.mund@skm-aachen.de

Impressum

Herausgeber:

SKM-Katholischer Verein für soziale Dienste in Aachen e.V.
Heinrichsallee 56
52062 Aachen
Tel.: 0241/41355-500
Fax: 0241/41355-511
Mail: info@skm-aachen.de

Redaktion:

Torsten Nyhsen, Anna Klein, Anja Balduin
Fotos: SKM Aachen e.V.
Fotolia/angiolina (Seite 10)
Fotolia/Monkey Business (Seite 11)

Spendenkonto:

SKM Aachen e.V.
Pax Bank eG Aachen
Konto Nr.: 150 150
BLZ: 370 601 93
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE 61 3706 0193 0000 1501 50



**Katholischer Verein
für soziale Dienste in
Aachen e.V.**